

Lesen Sie heute auf den Seiten 4 und 5 **± 1 Grad C wird gehalten**



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 43

31. Oktober 1963

15. Jahrgang

Um unsere

Ehre

Aktiva

Auf der großen Kundgebung der Berliner Jugend am 23. September 1963 richtete sich Walter Ulbricht besonders an die Jugend, sich gründlich mit allen politischen, wirtschaftlichen und

**Unsere
Meinung
dazu:**

kulturellen Problemen, die ihr Leben betreffen, zu beschäftigen. Sie werden mithelfen, eine sozialistische Ordnung in ganz Deutschland aufzubauen. Das sind schöne, verpflichtende Aufgaben. Sie verlangen ausgezeichnete Fachkenntnisse, moralische und charakterliche Stärke und Kampfesmut. Das erfordert von unserer Jugend Arbeitsdisziplin, Klugheit, Ehrlichkeit und Optimismus, kritisches selbständiges Denken sowie echte Bescheidenheit. Wir stellen uns dabei die Frage: Reicht der gegenwärtige Qualifizierungs- und Leistungsstand unserer Jugend im WF aus, um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden? Gewiß zeigt sich hier eine positive Entwicklung. 55 Prozent der bei uns beschäftigten Jugendlichen qualifizieren sich zur Zeit. 227 Jugendliche bemühen sich um den Facharbeiterabschluß, 40 um den Meister- und 74 um den Ingenieurabschluß. Dieses ernsthafte Bestreben gilt es zu unterstützen. Der Wirtschaftsfunktionär, der sich mit der Jugend kameradschaftlich verbindet und ein gutes Vertrauensverhältnis schafft, nutzt die Triebkraft, den Kraftquell der Jugend.

Erfüllung der Verpflichtungen konsequent durchführen / Alle müssen Schlußfolgerungen ziehen

In diesen Tagen werden die Bereichsleiter durch die Direktion die Wettbewerbsbeauftragung für die Monate November/Dezember 1963 erhalten. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Kolleginnen und Kollegen mit dem gleichen Elan wie in Vorbereitung der Volkswahl im Wettbewerb für einen erfolgreichen Abschluß des Planjahres arbeiten und den guten Plananlauf 1964 sichern helfen. Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, der Wohlstand für jeden einzelnen wird durch der eigenen Hände Arbeit, wird am Arbeitsplatz geschaffen.

Mehr, besser und billiger produzieren, das war der Leitgedanke, der das Werkkollektiv, gestützt auf die Erfahrungen und Arbeitsergebnisse, bewegte, zum 70. Geburtstag des Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, die Verpflichtung abzugeben, durch eine außerplanmäßige Selbstkostensenkung einen Überplangewinn von 1,7 Millionen DM im Jahre 1963 zu erarbeiten. Dieser Verpflichtung, die wir in unserem Glückwunschschreiben an Walter Ulbricht mitteilten, lag das in Auswertung des VI. Parteitages erarbeitete Programm zur maximalen Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten und Sicherstellung höchster Qualität auf der Grundlage der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik zugrunde, das exakte Einzelmaßnahmen enthält. Damit stellten wir uns das Ziel,

„EINE SCHÖNE und verantwortungsvolle Aufgabe haben die Mitarbeiter in den Arbeiter-und-Bauern-Inspektionen übernommen“, meint Manfred Thiele, Ingenieur und Leiter der Abteilung Pumpe im Bereich Gasentladungsröhre. Er selbst kandidiert für die Kommission der Bereiche Senderöhre, Höchstfrequenzröhre und Gasentladungsröhre. „Allerdings müßte von seiten der Wirtschaftsfunktionäre noch mehr Verständnis vorliegen“



zum Nutzen, mit neuen Zielen für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs. In dem Dankschreiben an unser Werkkollektiv hat Walter Ulbricht das als bedeutend für unsere weitere Arbeit herausgestellt.

Alle Maßnahmen, die zur Erzie-
(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Woche zu Woche

Dr. Grasnack dankt. Der Chefredakteur des Deutschlandsenders, der von der Bonner Klassenjustiz widerrechtlich inhaftiert worden war, hat in einem Schreiben bei der Parteileitung gebeten, den Kolleginnen und Kollegen aus dem Systemaufbau, die in einem Solidaritätsschreiben ihren Protest zum Ausdruck brachten, seinen Dank auszusprechen.

Parteiaktiv. Die Aufgaben der

Parteiorganisationen der Berliner Elektroindustrie in Auswertung des 4. Plenums des ZK der SED bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur allseitigen Planerfüllung 1963 und Vorbereitung des Plananlaufs 1964 werden auf der ersten Tagung des Parteiaktivs der Berliner Elektroindustrie am Dienstag, dem 5. November 1963, im Kultursaal des VEB Berliner Glühlampen-Werk beraten.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 28. Oktober 1963: Gasentladungsröhre 102,7%, Empfängerröhre 101,9%

Aufgespißt

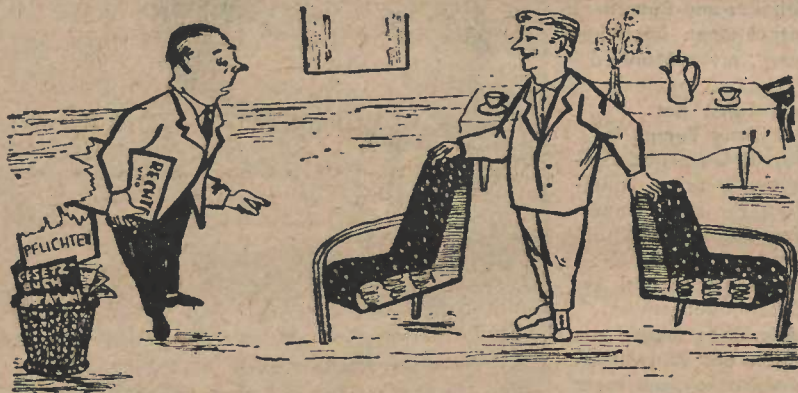
Fleißig sind unsere Kolleginnen und Kollegen dabei, im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes den Lagerplatz (Rumpelplatz) am Wilhelmstrand aufzuräumen. Auch am 12. Oktober 1963 arbeiteten dort u. a. Mitglieder der Brigade „Neues Leben“. Zu ihnen gesellten sich solche Freunde aus einem nahe gelegenen Betriebsteil, die symbolisch gar nicht zu „Neues Leben“ paßten. Erschienen zum Einsatz, verzogen sich in die Kneipe, erschienen am Schluß, um einen NAW-Stempel zu ergattern. Empörend!

Trag dich für NAW nicht ein,
wenn du zur Arbeit keinen

Schneid.

Am Wilhelmstrand, da wächst
kein Wein.

Klamotten werden aufgereiht.



„Warum bietest du mir nur die Hälfte an?“ „Weil du in deiner Arbeit auch nur die Hälfte beachtest!“

Um unsere Ehre

(Fortsetzung von Seite 1)

lung des außerplanmäßigen Nutzens festgelegt waren, sind in den Plan Neue Technik eingegangen und wurden zum überwiegenden Teil auch ordnungsgemäß erfüllt. Auch ist der Nutzen aus vielen Maßnahmen erreicht worden. Sie wurden erfüllt, aber nicht wirksam, da außerplanmäßige Verluste entstanden sind, zum Beispiel durch außerplanmäßige Garantieleistungen bei Bildröhren, durch überhöhten Ausschuß bei Dioden, durch erhebliche Kostenüberschreitungen im Bereich Höchstfrequenzröhre, in der Vorfertigung sowie im Bereich Forschung und Entwicklung.

Dabei wurden auch gute Ergebnisse erzielt, zum Beispiel in der Ausschußsenkung, vor allem im Bereich Empfängerröhre und auch in der Bildröhre. Diese Erfolge resultieren daher, weil der sozialistische Wettbewerb auf einem hohen Niveau mit täglicher bzw. wöchentlicher Auswertung durchgeführt wurde.

Die Parteileitung hat in ihrer letzten Beratung zu der Nichterfüllung der uns selbst auferlegten Verpflichtung Stellung genommen und stellt die Aufgabe, alle Möglichkeiten zu erschließen, das abgegebene Versprechen — uns allen zum Nutzen — nachträglich zu realisieren. Um eine maximale Senkung der Kosten noch für dieses Jahr und für das Jahr 1964 zu erreichen, ist es not-

wendig, höchste Qualität in der Produktion, radikale Ausschußsenkung, termingemäße bzw. vorfristige Erfüllung aller Maßnahmen aus dem Plan Neue Technik zu erreichen. Nur so kann die Schlußfolgerung für uns alle aussehen.

Dazu ist es notwendig, in allen Parteigruppen, in allen Gewerkschaftsgruppen umgehend darüber zu beraten und die Kraft des gesamten Werkkollektivs, seinen Fleiß, seine guten Gedanken und Taten auf unser gemeinsames Ziel, zum Nutzen aller, zu leiten.

Heinz Menger, Hauptbuchhalter
und Mitglied der Parteileitung,
Margarete Diegeler

„Ich steh' im Regen und warte auf dich...“, sang sie. Sang es tagaus, sang es tagein. Wochenlang. Endlich ward ihr Flehen erhört. Noch war sie nicht ganz vergammelt, als ihre Retter kamen. Sie kamen, sahen, und ihnen wurde traurig zumute. Stand doch hier ein Etwas, was

Ohne Zweifel

Im Jahre 1962 wurden im Bereich Bildröhre 606 400 Bildröhren erzeugt. Der Staatsplan sieht für 1963 eine Produktionshöhe von 703 800 Bildröhren (eine Steigerung um 16 Prozent) vor. Für die Abdeckung der außerplanmäßigen Garantieleistungen sind etwa 40 000 und für die Erfüllung einer Sonderverpflichtung weitere 22 000 Bildröhren erforderlich; das sind insgesamt etwa 765 000 Bildröhren.

Angesichts dieser Zahl sind einige Stimmen laut geworden, die eine vollständige Erfüllung nicht für möglich halten. Haben diese Zweifler recht? Nein. In vielen Aussprachen und Gewerkschaftsversammlungen haben die Kollegen ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, alle Kraft für die Erreichung hoher ökonomischer Ergebnisse einzusetzen.

Wir hatten uns im Wett-

bewerb das Ziel gestellt, bis zum 31. Oktober die geplanten Ausschußkosten um eine Million DM zu

Ist die Zielstellung 1963 im Produktionsbereich Bildröhre erreichbar?

unterschreiten. Am 30. September wurde dieses Ziel schon erreicht.

Welche Maßnahmen sind nun noch erforderlich? Hier ist an erster Stelle die Anlieferung einwandfreien Materials zu nennen. Diese Forderung trifft insbesondere für Leuchtstoff zu. Wir müssen seit einigen Tagen Leuchtstoff verarbeiten, der für die Produktion nur bedingt freigegeben ist. Hierin liegt eine große Gefahr; denn durch den Ausfall dieses wichtigen Materials können innerhalb weniger Tage die

guten Leistungen vieler Monate zu-nichte gemacht werden.

Auch das Fehlen von etwa 50 Arbeitskräften gegenüber dem Plan bereitet uns nicht geringe Schwierigkeiten, jedoch zeigen alle Kollegen Verständnis für diese Lage und helfen, teilweise durch Sondereinsätze, diesen Engpaß zu überbrücken. Hier kommt es vor allem darauf an, die Reserven im eigenen Bereich noch besser als bisher auszus schöpfen.

Eine weitere Voraussetzung zur Erfüllung unserer Verpflichtung ist die Einhaltung der geplanten Reparaturtermine durch den Bereich TM. Die Überschreitung der festgelegten Übergabetermine für Schwerpunktaggregate (zuletzt beim Pumpautomaten VI) führt zu Störungen und Verlusten im Produktionsablauf.

Man muß darüber sprechen

Alles kann man in einer offenen Aussprache klären, wenn mit der notwendigen Sachlichkeit auch sogenannte „heiße Fragen“ diskutiert werden. Diesen Eindruck haben sicherlich auch die Kolleginnen und Kollegen der Empfängerröhre, die an einer Aussprache beim Parteisekretär, Genossen Jacobsohn, teilnahmen. Bei dieser zwanglosen Aussprache waren außerdem anwesend der Bereichsleiter Stöber, der Arbeitsdirektor Steinau, die APO-Sekretärin Theunert, die AGL-Vorsitzende Bonakowski sowie etwa 20 Kollegen des Bereiches Empfängerröhre. Neben vielen anderen Problemen spielte auch die Normenfrage eine Rolle.

Da die Kolleginnen kein Blatt vor den Mund nahmen, kamen wir bald auf die Kernfrage zu sprechen, die Herauslösung des Zeitzuschlages, die Arbeit nach Bestnormen, die Entwicklung des Lohnes. Bei einigen Kolleginnen gab es Unklarheiten darüber, warum der Zeitzuschlag aus den Normen herausgelöst werden muß und warum er in einen leistungsabhängigen DM-Betrag umgewandelt wurde. Warum Arbeit nach Bestnormen? Wie kann man aus den vieldiskutierten Tabellen A und B seinen Verdienst herauslesen? Alle Fragen wurden besprochen, mit der Meinung nicht hinterm Berg gehalten, und das erfreuliche Fazit war: Bei keiner Kollegin war die Meinung vorhanden, man wolle durch die Herauslösung des Zeitzuschlages den Verdienst schmälern. Um allen Kolleginnen und Kolle-

gen der Abteilung Aufbau die Gelegenheit zu geben, sich noch einmal eingehend zu informieren, wurde vereinbart, in der nächsten Gewerkschaftsversammlung noch einmal über das Thema zu diskutieren. In einer Schicht hat diese Versammlung am 15. Oktober und für die andere am 22. Oktober bereits stattgefunden. Mittels graphischer Darstellungen und praktischer Beispiele konnten sich die Kolleginnen mit der Methodik der Herauslösung des Zeitzuschlages vertraut machen. Allgemein können wir einschätzen, daß dadurch die noch vorhandenen Unklarheiten beseitigt wurden.

Ich bin der Auffassung, daß diese Versammlungen dazu beigetragen haben, das gegenseitige Vertrauen zu festigen.

Kurt Steinau, Arbeitsdirektor

Die WF-Mattsch(n)eibe

Sie stand im Regen

eigentlich gar nicht auf den Schrott gehörte. Eine Zentrifuge für die Fertigung von Katoden. Nun kamen die Retter allerdings nicht aus der Katode. Sie kamen aus der Höchstfrequenzröhre, wo man dringend Katoden zum Produzieren braucht,

aber nur wenige und dann häufig noch schlechte bekommt. So freuten sich die Retter denn gar mächtig über ihren Fund. Doch sie wissen noch keinen Rat, wie sie das von der Vorfertigung leichtfertig ausgesetzte (sprich verschrottete) Kind den

rechtmäßigen Eltern wieder zuführen können, da die Eltern mit ihrem angeblich mißratenen Kind nichts anzufangen wissen. Erhebt sich die Frage: Werden Kinder mit schlechtem Charakter geboren? Oder ist es eine Frage der Erziehung?

-nn.

Die Republik braucht alle - alle brauchen die Republik

Kurz und knapp

Juristische Beratung. Die nächste Sprechstunde der Richterin Strohbach findet am Dienstag, dem 5. November 1963, 14.15 Uhr, im Gästespeiseraum, 2. Stock, statt.

Jahresfest. Unsere Betriebssektion der KDT feiert am 2. November 1963 ihr Jahresfest im Terrassensaal unseres Kulturhauses. Im Programm wirken mit das Tanz- und Unterhaltungsorchester Wolfgang Möser, die Gebrüder Spahn mit einem Musikalakt, die zwei Charitas mit Akrobatik und die Chanson- und Schlagersängerin Erika Zabbert. Zu den Anziehungspunkten gehört unter anderem eine große Tombola. Mitglieder mit je einem Angehörigen haben freien Eintritt. Für Gäste beträgt der Eintrittspreis je 3 DM. Kartenbestellungen und Meldungen bei Kollegen van der Schmidt, Telefon 27 90.

AUF VORSCHLAG DER LEITUNG DER FDJ-GRUNDORGANISATION und des Kollektivs des BfN erhielt Willi Benneckenstein, Mitarbeiter im Büro für Neuererwesen, die Auszeichnung als Aktivist des Siebenjahresplanes. Damit werden seine guten Leistungen in der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der V. Bezirksmesse der Meister von Morgen gewürdigt



**MATHEMATIK
IM
BETRIEB**

Nicht zu umgehen

Die Arbeitsgruppe „Maschinelle Rechentechnik“ der Betriebssektion der KDT führte in freiwilliger technischer Gemeinschaftsarbeit in den letzten Monaten Untersuchungen über die verstärkte Anwendung mathematischer Methoden bei gleichzeitiger besserer Ausnutzung der elektronischen Rechentechnik zur Lösung technisch-wissenschaftlicher und ökonomischer Probleme in unserem Betrieb durch.

Nicht erschienen

Am 25. Oktober 1963 führte die BGL die Anleitung der AGL-Kulturfunktionäre durch. Obwohl Kollegen der Bildröhre an der mangelhaften Anleitung der Kulturfunktionäre Kritik übten, war wiederum

kein Vertreter der AGL 7 zu dieser Anleitung erschienen. Vielleicht behandelt die AGL 7 auf einer ihrer nächsten Sitzungen die Aufgaben, die wir im Kulturprogramm übernommen haben?

Bei diesen Untersuchungen wurde festgestellt, daß viele technisch-wissenschaftliche Probleme unseres Betriebes mathematisch exakt lösbar sind. Gegenwärtig werden sie jedoch nicht oder nur ungenügend gelöst,

da der benötigte manuelle Aufwand hoch und die Arbeitskräfte nicht vorhanden sind sowie teilweise die Sachkenntnis fehlt.

Die von den Mitarbeitern unserer Arbeitsgruppe gewonnenen Erkenntnisse wurden als Vorlage dem Vorstand der Betriebssektion unterbreitet u. a. folgender Vorschlag zur Beschlussfassung empfohlen.

Die verstärkte Anwendung mathematischer Methoden und der Einsatz der elektronischen Rechentechnik zur Lösung technisch-wissenschaftlicher und ökonomischer Probleme können auf Grund des Umfangs und der Bedeutung nicht mehr auf die freiwillige technische Gemeinschaftsarbeit der KDT beschränkt bleiben. Es ist erforderlich, eine zentrale, selbständige Organisationseinheit „Angewandte Mathematik“ im Betrieb zu bilden, die aus entsprechend qualifizierten Mitarbeitern besteht.

Ihre spezifische Aufgabe besteht darin, die Anwendung mathematischer Methoden unter Ausnutzung der elektronischen Rechentechnik bei der Lösung von betrieblichen Problemen zu verstärken und eine entsprechende Zusammenarbeit mit allen Bereichen zu organisieren. Dieser Vorschlag mit Maßnahmen zur Realisierung wurde vom Vorstand bestätigt und als Empfehlung an den Betriebsdirektor weitergeleitet.

Damit leistete die Betriebssektion der KDT einen konkreten Beitrag zur schnelleren Durchsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Mitarbeiter unseres Betriebes, die an der Lösung von technischen, technologischen und ökonomischen Problemen unseres Betriebes im Rahmen der Arbeitsgruppen der KDT interessiert sind, melden sich bitte beim Kollegen Wahl, ET 8, Labor für physikalisch-technische Prüfverfahren, Telefon 22 61.

Diplomwirtschafter
Hans Waldhausen
Technischer Berichterstatler
des Vorstandes der Betriebssektion
der Kammer der Technik

Das aktuelle „Sender“-Interview

Neuerer sind in unserer sozialistischen Produktion im täglichen Ringen um höhere Leistungen und bei der Durchsetzung bester Qualität und niedrigerer Kosten die besten Kämpfer. Im Bereich Bildröhre erfreut sich der Neuerer Wolfgang Sygulla, der in der Bereichswerkstatt arbeitet, eines guten Rufes.

Frage: Macht Ihnen die Neuerertätigkeit Freude?

Wolfgang Sygulla: Ich habe ein großes berufliches und persönliches Interesse daran, an den in unserer Betreuung stehenden Maschinen zu knobeln, Mängel aufzudecken und natürlich zu verändern. Ich fing mit einer kleinen Sache an, die jeder andere Kollege auch machen konnte. Es handelte sich um eine Verbesserung an einer englischen Maschine, die uns in puncto Reparatur immer großen Kummer machte. Mit einem anderen Kollegen habe ich beraten, und wir haben gemeinsam geknobelt. Unser Vorschlag, die Strichbekohlung betreffend, wurde akzeptiert, und mit Genehmigung der Verantwortlichen bauten wir um. Die Reparaturzeiten sind auf ein Minimum gesenkt worden. Und gab natürlich Ansporn für die Knobelei.

Frage: Laufen die Verbesserungsvorschläge immer glatt über die Bühne, oder gibt es auch manche Hindernisse?

Wolfgang Sygulla: Ja und nein.

Noch in der Luft



**Unser Gesprächspartner:
Wolfgang Sygulla**

Die Bearbeitungszeit kann nicht für alle Vorschläge auf einen einheitlichen Zeitraum genormt sein. Einiges könnte schneller gehen. Beispiel: Ein Teil der Maschinenelemente in der Bildröhre entsprechen in ihrer Funktion und Konstruktion nicht mehr den Anforderungen. Ein Vorschlag von mir (Anfang des vorigen Jahres) hatte große Hoffnungen auf Realisierung. Er betraf die Vakuumtrockner und wurde nach einer gewissen Zeit abgelehnt. Etwa fünf Monate später hat es sich gezeigt, daß meine

Knobelei nicht umsonst war. Der Bereichsleiter forderte dann, daß nun doch... usw. Dann traten beim Maschinenbau Zeit- und Kapazitätsschwierigkeiten auf. Schließlich haben wir vier Vakuumtrockner selbst umgebaut. Nach meiner Meinung müßte bei dem Erfindungs- und Vorschlagswesen die Verwaltungs- und Büroarbeit vor und nach der Realisierung etwas forciert werden. Im Juni wurde ein Vorschlag von mir realisiert, und noch heute kann mir niemand sagen, wie hoch der Nutzen ist.

Frage: Sind die Kollegen in Ihrem Bereich mit der Anwendung des neuen Gesetzes über das Neuererwesen vertraut?

Wolfgang Sygulla: Ja und nein. Die Verordnung ist nur teilweise bekannt. Es fehlt eine umfassende Erläuterung darüber. Die Kollegen wissen oft nicht, woran sie sind. Sie knobeln an einer Sache und wissen nicht: Einreichen oder nicht, wie wird behandelt, wie wird berechnet? Das macht sauer. Ich schlage vor, daß die Ständige Produktionsberatung mit den Kollegen und Neuerern über das Gesetz des Neuererwesens berät. Auch das BfN müßte den Durchlauf eines Verbesserungsvorschlages im „WF-Sender“ mit den nötigen Erläuterungen an einem konkreten Beispiel auf der Grundlage der Verordnung darlegen.

Einer der Punkte, die der vom Kollektiv der Bildröhre an den VI. Parteitag abgegebene „Qualitätsscheck“ enthielt, ist das Problem der Stabilisierung der Technologie. Heute können wir darüber berichten, was wir in dieser Frage

± 1 Grad

Celsius wird gehalten

erreicht haben. Im Zuge der Stabilisierung der Technologie stand die Aufgabe, die Temperierung der Sottellflüssigkeit zu regulieren und die Möglichkeit zu schaffen, voll mit temperiertem Wasser, a) Leitungswasser, b) deionisiertem Wasser, zu waschen.

Im Jahre 1962 wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich mit der Lösung dieses Themas befaßte. Sie stand unter Leitung des Kollegen Kurt Rausch. Weitere Mitarbeiter waren die Kollegen Dammas, Bildröhre, für elektrische Fragen Kollege Willi Müller, von der Haupttechnologie Kollege Markow und besonders für die Materialbeschaffung der Kollege Selchow.

Die Aufgabenstellung dieser Arbeitsgemeinschaft bestand im wesentlichen darin, an den Waschautomaten die Leitungswasserpositionen und die Position für deionisiertes Wasser zu temperieren. Und zwar in der Form, daß beide Temperaturen in Abhängigkeit voneinander zu regulieren sind.

Es wurden zunächst eine provisorische Anlage erarbeitet und Prinzipversuche durchgeführt. Da diese Anlage schon gewisse Erfolge zeigte, wurde sie ausgebaut, so daß auch die Position an den Halskonuspülmaschinen mit temperiertem Wasser versorgt werden konnte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Steuerung arbeitet diese Anlage zufriedenstellend. Ausgehend von dieser ersten Anlage, stellte sich die Arbeitsgemeinschaft das Ziel, eine zweite, größere Anlage zu schaffen, um auch das deionisierte Wasser zu erwärmen und vor allem störfreier zu arbeiten, da der Bedarf an Leitungswasser sowie deionisiertem Wasser durch Zuschalten der Halskonuspülmaschine steigt.

Diese zweite Anlage wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit etwa in einem halben Jahr, durch die sozialistische Arbeitsgemeinschaft entwickelt, projektiert und in Zusammenarbeit mit der Haupttechnologie fertiggestellt. Die gestellte Forderung, das Leitungswasser auf ± 1 Grad Celsius zu halten, wurde erreicht.

Die Anlage wird zur Zeit zur vollsten Zufriedenheit erprobt und ist zu Beginn der Woche abgenommen worden. Die erste geschaffene Anlage ist parallelgeschaltet und dient als Reserve. Der Wirtschaftlichkeitsnachweis für den Kreditantrag weist einen Jahresnutzen für 1964 von 62 000 DM aus. Wesentlich hierbei ist aber, daß die Konstruktions- und Projektierungskosten eingespart wurden und die Realisierung dadurch innerhalb eines halben Jahres abgeschlossen werden konnte. Das Kollektiv dieser Arbeitsgemeinschaft kann sich dazu beglückwünschen.

Die Instandhaltung im Bereich Bildröhre beschäftigt sich weiterhin mit den Problemen der Stabilisierung. So wurde die Wasserglasbeheizung, ebenfalls mit Konstruktion und Projektierung, in etwa vier Wochen gelöst. Als nächste Aufgabe steht die Realisierung von Möglichkeiten für Bariumbeheizung. So trägt unser Kollektiv dazu bei, daß unsere Bildröhrenproduktion Qualitätsarbeit liefert, und wir sind mit großer Freude bei der Arbeit.

Ingenieur Erwin Furcht,
Leiter der Instandhaltung

KUNDENREKLAMATION
wegen schlechter Pumpspitzen ist der derzeitige Schwerpunkt in der Bereichskommission Bildröhre der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion. Zu den Kandidaten dieser Bereichskommission gehört auch Genosse Heiner Howe (links), Werkzeugmacher und Einrichter im Systemaufbau Bildröhre. Seit zwölf Jahren gehört er unserem Betrieb an



Erfolge könnten ohne Zweifel größer sein

Das vom VI. Parteitag der SED beschlossene Programm und die Wirtschaftskonferenz des ZK der SED haben sehr eindeutig für Partei, Gewerkschaft und Wirtschaft die politisch-ökonomischen Schwerpunkte beim umfassenden Aufbau des Sozialismus festgelegt. Hierbei gilt es, auf einer höheren Stufe den sozialistischen Wettbewerb zu organisieren, insbesondere den innerbetrieblichen Wettbewerb als erste Voraussetzung für den komplexen Wettbewerb zu entwickeln.

Schätzen wir den Stand des innerbetrieblichen Wettbewerbs im Bereich Bildröhre ein, so können wir sagen, daß es Fortschritte gibt. Für die Meisterbereiche

2, 3 und 4 (Chemische Aufbereitung, Settlei und Aluminisierung) ist der sozialistische Wettbewerb auf den Schwerpunkt „Qualitätsarbeit“ konzentriert, also auf die Senkung der Schirmfehler nach Ausschußkennziffern bei gleichzeitiger Erfüllung der Planstückzahlen. Gleichzeitig ist auch eine Prämiensumme vorgegeben, und eine tägliche Auswertung und Prämierung wird vorgenommen. Das hat uns einen entscheidenden Schritt vorangebracht. Mit Recht wurde auf der Rechenschaftslegung bei der Wahlvorbereitung von den Kollegen gefordert, den sozialistischen Wettbewerb in der Schirmherstellung auch für andere Meisterbereiche vorzubereiten. So wurden für Oktober weitere Kollektive

einbezogen, wie die Kollektive Pumpen und Anhaseln sowie Neurepa.

Doch das im sozialistischen Wettbewerb so richtig angewandte System des ökonomischen Hebels kommt noch nicht allseitig richtig zum Zuge. So werden zum Beispiel für Aufholsonntage für alle Beteiligten gleichmäßige Prämien gewährt. Dabei wird nach meiner Meinung nicht exakt verfahren, weil das Prinzip der materiellen Interessiertheit entsprechend der persönlichen Leistung angewandt werden müßte.

So gut und richtig der sozialistische Wettbewerb bei uns angepackt wird, gibt es doch eine Reihe Mängel, deren Beseiti-

gung weitaus größere Ergebnisse möglich machen würden. Insbesondere macht es sich bemerkbar, daß sich die Leitung der APO kaum um den Wettbewerb kümmert. Ich wurde zum Beispiel zu diesem Problem von meinem APO-Sekretär noch nicht einmal befragt. Ist der Wettbewerb aber nur eine Angelegenheit der Wirtschaftsfunktionäre, der AGL und des Vorsitzenden der Wettbewerbskommission der AGL? Alle Genossen in den Produktionsabschnitten auf das gleiche Ziel zu orientieren, würde den Erfolg ohne Zweifel vergrößern.

Stephan Autz,
Vorsitzender der zentralen Wettbewerbskommission



DREI VON DER BEREICHSKOMMISSION EMPFÄNGERROHRE der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion im Bild. Von links nach rechts: Karl Muntzke, Erika Teichmann und Gerd Liebermann. Außerdem gehört zu dieser Bereichskommission auch der Meister Egon Binder, Mitglied des FDGB und Aktivist

Denken alle so?

Wir bereiten eine Jugendversammlung vor. Das beste ist, den Inhalt mit den Jugendlichen selbst festzulegen. Die Aussprachen in den Meisterbereichen zeigten, wie dringend es ist, unserer Jugend noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen. In unserer Schicht arbeiten 70 Jugendliche. Der überwiegende Teil arbeitet diszipliniert und mit einer guten Arbeitsmoral. Wenn es so ist, müßte man meinen, ist auch alles andere im Denken unserer Jugendlichen in Ordnung. Das ist aber nicht immer der Fall. Drei Probleme sind charakteristisch: erstens das Fortleben einer kleinbürgerlichen Denkweise, zweitens Unklarheiten über

die eigene Weiterentwicklung und drittens eine mangelnde Aufrichtigkeit in der gegenseitigen Erziehung.

Der Kollege Klaus Müller, Wiedergewinnung, kündigte sein Arbeitsverhältnis. Er will sich zum Heizer qualifizieren. In unserem Gespräch begründete er sein Vorhaben wie folgt: „Die Industrie entwickelt sich schnell, und ich will ein Papierchen in der Tasche haben.“ Natürlich will er auch seine fehlenden Grundschuljahre nachholen. Aber hier zeigte sich doch die Mischung mit der alten Denkweise. Ein Stück Papier, einen Titel.

Gleiches zeigte sich auch in den Diskussionen mit den Mädchen. Berufliche Entwicklung oder Kochtopf? Die Unklarheiten zur eigenen Weiterentwicklung begründen sich teilweise darin, daß wir zuwenig unsere Perspektiven der Entwicklung unserer sozialistischen Wirtschaft den Jugendlichen erläutern. Argumente, wie „Das Wichtigste ist mir der Fernseher und meine Freundin, und

wie es weitergeht, darüber mache ich mir keine Sorgen“ und „Wo und was ich arbeite, ist mir egal, Hauptsache, das Geld stimmt“, dienen nicht dazu, die Interessen der Jugendlichen zu wecken.

Wo müssen wir den Hebel ansetzen? Nach unserer Meinung muß die Arbeit mit der Jugend in der Brigade sehr verbessert werden. Es mangelt an der politischen Auseinandersetzung in der Brigade. Schnell wird zugestimmt, eine Dampferfahrt zu machen. Aber in Vergnügen — die auch sein sollen — erschöpft sich nicht die Brigadearbeit. Wir dürfen nicht nur erziehen, wenn es wieder einmal einen „dicken Fall“ gibt. Erziehungsarbeit ist eine permanente Arbeit. Sie ist nicht einfach. Sie erfordert vor allem Ideenreichtum, Liebe zum Menschen und Geduld.

Gerhard Schlott,
stellvertretender APO-Sekretär,
Bereich Bildröhre,
und Leiter der Schicht A

Nicht erst erziehen, wenn es einen „dicken Fall“ gibt

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Schnappschüsse

In der AGL 7 — Bildröhre — sind bisher in den einzelnen Abteilungen sechs Jugendvertrauensleute gewählt worden. Die Jugendversammlung der Schicht A, die wegen der Übertragung des internationalen Fußballspiels ausfiel, wird Anfang November nachgeholt.

Eine Aussprache mit den Erzieherinnen in unserer Kinderkrippe führten in der vergangenen Woche der Sekretär der APO I, Genosse R a c h n e r, die Frauenausschussvorsitzende des Bereichs AL, Margrit H e r m a n n, und Hilde K ö h n, Vorsitzende des zentralen Frauenausschusses, durch. In der nächsten Ausgabe werden wir darüber berichten.

Am VI. FDGB-Kongress nehmen als Delegierte unseres Betriebes Genossin I l s e B o n a k o w s k i, Vorsitzende der AGL 6, Genossin Luise S c h m i d t, AGL 9, Volksvertreter Genosse Fritz S p i l g e r, Mitglied der BGL, Träger der Fritz-Heckert-Medaille, Genosse Franz D ü n s c h, AGL 1, Leiter des Kulturhauses, Kandidat des Bundesvorstandes des FDGB, teil.

Unsere Soldaten

Zum Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee wurden in dieser Woche aus unserem Betrieb verabschiedet: Manfred K o a l, Otto N e t z e l, Rudi R a d k e, Holger R a s c h, Feinz K l ä h n, Kst. 225, Horst S c h i l l e r, Kst. 123, Heinz O t t o, Kst. 122, Dieter S c h o u l t z, PB, Jörg H e n z e, EP 3, Lothar S e p e r a n t, EP 2, Heinz S t u r b e c k, Kst. 107, Karl-Heinz S o r d o n, Kst. 106, Günther H e y l, Manfred S e i n w i l l, Bernhard M i c h a e l i s, KV 1.

Ökonomisch ja, aber...

„VI. Parteitag“ senkte Halsbrüche von 2,5 Prozent auf 0,75 Prozent / Den Schmutzspritzern wird zu Leibe gerückt / Die Familie ist noch keine Familie / Jugendobjekt schwebt in der Luft

Als wir vor etwa einem Jahr unsere Brigade „VI. Parteitag“ bildeten, stellten wir uns einige Schwerpunktaufgaben. Alle hatten das Ziel, Bildröhren bester Qualität zu liefern. Vor allem konzentrierten wir uns darauf, Fehler, die durch uns beeinflusst werden können, auf ein Minimum zu senken.

Zunächst waren es fünf Fehler, die in die Wettbewerbsbedingungen eingingen. Zu ihnen gehörten beispielsweise auch die Halsbrüche. Sie machten zur damaligen Zeit etwa 2,5 Prozent aus. Wir führten für jeden Arbeitsabschnitt Kontrollbücher ein. Jeder, der einen Halsbruch verursachte, wurde in dieses Buch eingetragen. Das war für den Betroffenen nicht angenehm. So erreichten wir, daß sich der größte Teil unserer Kolleginnen und Kollegen Mühe gab, vor der durchzuführenden Arbeit erst zu denken und sie dann auszuführen. Hier und dort wurden die Arbeitsplätze ausgewechselt. Das Interesse an dem eigenen Arbeitsergebnis wuchs. Heute haben wir bei diesem Fehler im Durchschnitt nur noch 0,75 Prozent auszuweisen. Das ist noch nicht das endgültige Ziel. 0,5 Prozent wollen wir erreichen.

Nach einigen Monaten stellte es sich heraus, daß wir noch andere von uns beeinflussbare Faktoren in den Wettbewerb aufnehmen müssen. Da

waren zum Beispiel die Schmutzspritzer und die abgespülten Ecken, die zu erheblichen Ausfällen führten. Im August lagen diese Fehler bei 1 Prozent. Davon wollten wir herunter. Und das haben wir auch geschafft. Die selbstgestellte Vorgabe von 0,2 Prozent haben wir mit 0,15 Prozent erreicht.

In der Zeit unseres Bestehens hat sich unsere Brigade schon zu einem recht guten Kollektiv entwickelt. Die besondere Stärke liegt auf dem ökonomischen Gebiet. Aber so eine richtige Familie sind wir noch nicht. Da tritt zeitweilig noch zwischen Folierung und Aluminisierung eine schier unüberwindliche Kluft auf, da hat der eine oder andere noch nicht das richtige Verständnis für seinen Nach-

barn. Wir raufen uns zwar nicht wie die Schulbuben, aber es fehlt uns eben doch noch einiges, damit sich auch jeder für jeden verantwortlich fühlt.

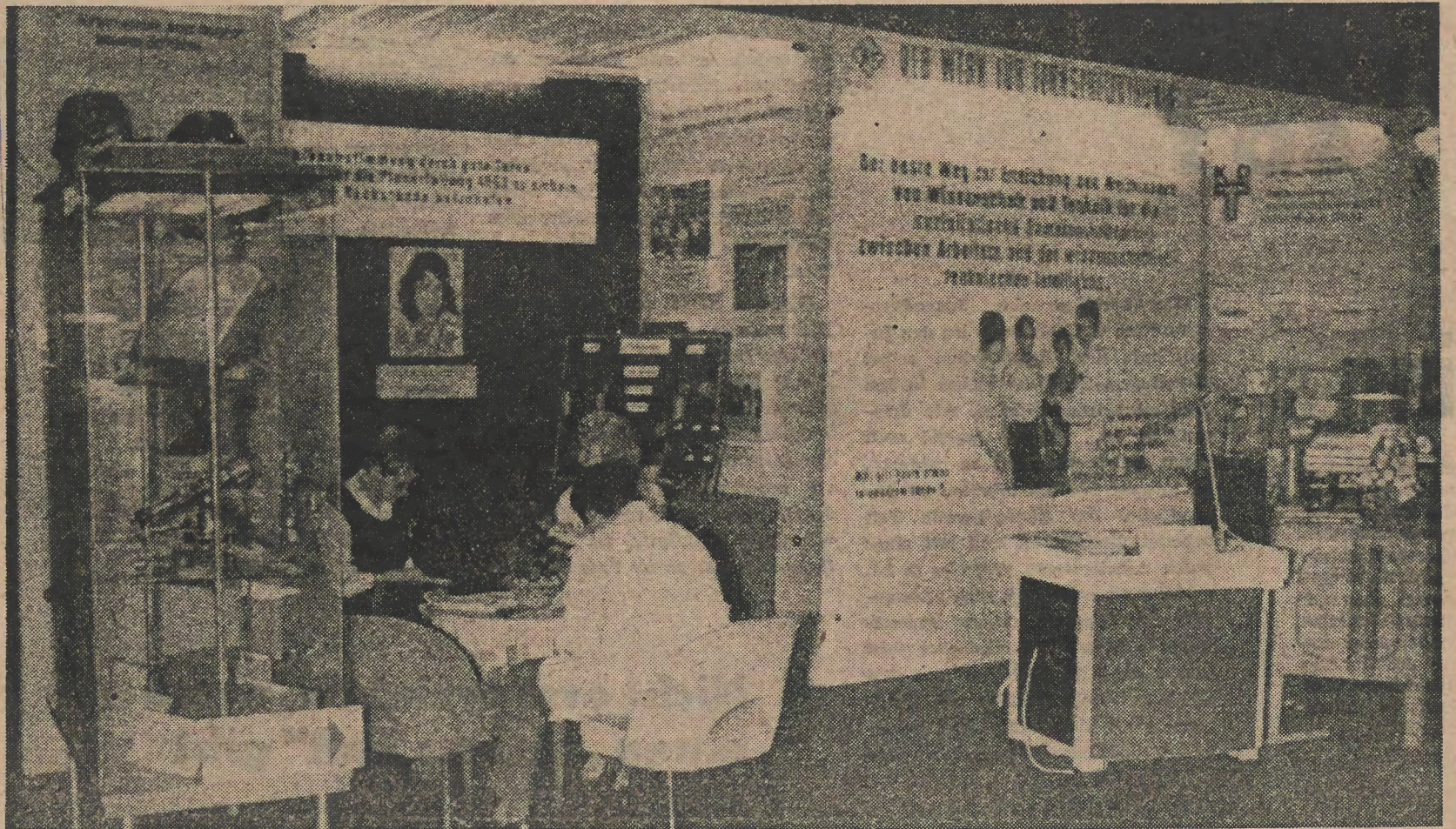
Eigentlich hatten wir den Wunsch, daß unser ganzer Meisterbereich Jugendobjekt wird, doch leider hat sich bis heute noch nichts getan. Wir setzen unsere ganze Hoffnung auf die demnächst stattfindende Jugendversammlung. Vielleicht bekommen wir auch dort Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung; denn da haben wir auch noch Sorgen. Das sind Probleme, die, wenn wir sie als Bereich insgesamt lösen, auch unser Kollektiv noch näher zusammenrücken lassen. Es ist nur schade, daß andere Brigaden überwiegend nur von ihren guten Erfolgen berichten und viel zu wenig darüber, wie sie ihre Bauchschmerzen geheilt haben. Oder gibt es in anderen Brigaden keine Sorgen? **Eddi Rasch**

Die Anekdote

Matthias Claudius wurde einmal gefragt, welcher Unterschied zwischen seinem Stil und dem Klopstocks bestünde.

Claudius meinte, daß Klopstock zum Beispiel sagen würde: „Du, der du weniger bist als ich und dennoch mir gleich, neige dich mir und befreie mich, dich beugend zum Grunde unserer Allmutter Erde, von der Last des staubbedeckten Kalbfelles“, während er dagegen nur sagte: „Johann, zieh mir die Stiefel aus!“

DAS WAR UNSER AUSSTELLUNGSSTAND auf der V. Bezirksmesse der Meister von Morgen, der im Klub der Jugend und Sportler in den letzten Wochen Anziehungspunkt der Besucher der MMM war. Schon in diesen Tagen werden unsere Ausstellungsexponate nach Leipzig zur Republikmesse der jungen Techniker übersiedelt. Das ist Anerkennung der Leistungen unserer Neuererarbeit



Vom Leser für den Leser geschrieben

„WF“ AN ERSTER STELLE. Anlässlich des Besuchs der sowjetischen Kosmonauten wurde am 19. Oktober vor der Sporthalle in der Karl-Marx-Allee ein großer Autokorso vom ADMV veranstaltet. Valja und Juri winkten den festlich geschmückten Fahrzeugen der Klubs und Betriebe, der GST und der privaten Besitzer freundschaftlich zu. Unsere Sportfreunde trafen sich vorher in der Tasdorfer Straße, schmückten ihre Fahrzeuge, und dann begann die Sternfahrt zur Werner-Seelenbinder-Halle. Der Autokorso mit etwa 1600 Fahrzeugen bot den Kosmonauten in der Karl-Marx-Allee ein buntes und imposantes Bild. Konfetti und Papierschlängen, ohrenbetäubendes Hupkonzert, Motorengknatter und K-Wagen und aufblinkende Scheinwerfer und dazu ein großartiges Feuerwerk am Himmel ließen diesen Autokorso für alle zu einem Erlebnis werden. Eine Jury ermittelte während der Fahrt die bestgeschmückten Fahrzeuge in Einzel- und Gruppenwertung, wobei die Beteiligung eine wesentliche Rolle spielte. Dabei gewannen wir den 1. Platz in der Gruppenwertung und der Sportfreund Hans Hilbig den 1. Preis für das bestgeschmückte Motorrad. Herzlichen Glückwunsch, MC Fernsehetechnik!



MC rollt gut

Zwei Jahre MC Fernsehetechnik im ADMV

Der Motorsportclub des ADMV in unserem Betrieb feierte in diesen Tagen seinen zweiten Geburtstag. Vieles hat sich geändert in den zwei Jahren, wir sind größer geworden, haben unseren Mitgliedern schöne touristische Fahrten ins In- und Ausland vermittelt, die technische Wartung der Fahrzeuge verbessert, die sportliche Betätigung einiger Mitglieder ermöglicht und gefördert.

Anlässlich des Jubiläums rief daher die Sportkommission des MC die Rallye-Fahrer Berlins zu einer Zuverlässigkeitsfahrt in die weitere Umgebung von Berlin auf. Die 2. Jubiläums-Rallye wurde wieder ein Höhepunkt im Berliner Leben des ADMV und unseres Clubs. Nicht nur die hohe Beteiligung von Motorrad- und PKW-Fahrern — auch aus der DDR waren einige gekommen — gibt zu dieser Feststellung Veranlassung, sondern auch die gute Organisation, die einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung gewährte.

Da dieser Lauf als dritter zur Berliner Bestenermittlung in diesem Jahr gewertet wird, kam es für die Sportfreunde unseres Clubs darauf

an, die guten Plazierungen bei den ersten beiden Veranstaltungen des MC Köpenick und Berliner Bär zu verteidigen und zu festigen. Wir hatten in der Zwischenwertung die ersten Plätze in der Mannschaftswertung, der Klasse I bis 750 ccm (Trabant) und in der Klasse II über 750 ccm. Den 2. Platz bei der Klasse II hielt ein Motorradfahrer.

Welche Ergebnisse konnten wir erzielen? In der Klasse I konnten sich die Sportfreunde Wildgrube/Naue durch den Gesamtsieg die Berliner Meisterschaft sichern, ohne den 4. Wertungslauf überhaupt bestreiten zu müssen. In der Klasse II gab es durch den Sieg des MC Post (Richter/Schramm) ein Unentschieden gegen unsere Sportfreunde Blunk/Godorr. Die Entscheidung fällt also bei der Nebelrallye in Grünau, und bei den Motorrädern haben wir leider durch den Ausfall der Maschine keine

Mannschaftswertung erhalten. Hier gilt es, im November beim 4. Wertungslauf den Mannschaftssieg zu erringen. Erwähnenswert ist noch, daß ein Neuling bei den Rallyefahrern aus unserem Club (Sportfreund Hilbig) mit etwa 200 Punkten Vorsprung in der Motorradklasse den Klassensieg erkämpft hat. Leider war er nicht als Mitglied der Mannschaft benannt worden. Die einzelnen Ergebnisse an allen Kontrollstellen sind in unserem Schaukasten im Speisesaal ausgestellt.

Dieter Wildgrube

Bernhard Faust:

Häuptling Kuanite

Eine Erzählung über den Lebens- und Kampfweg eines Feuerlandindianers und den Untergang seines Volkes.

Arbeitet weiter

Selbstverständlich arbeitet Ingenieur Oswald Süptitz, Kostenstelle WG 9, den wir in der letzten Ausgabe irrtümlich verabschiedeten, weiter bei uns. Auf diesem Wege nachträglich recht herzliche Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag.

Red.

Unsere Schachaufgabe

Ferdinand Möller,

aus „200 ausgewählte Schachaufgaben“

Matt in zwei Zügen

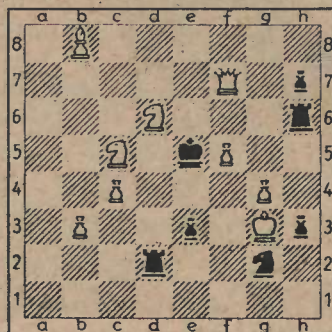
Weiß: Kg3, Df7, Lb3, Sc5, Sd6, Bb3, c4, f5, g4 (9 Figuren)
Schwarz: Kc5, Td2, Th6, Sg2, Be3, h3, h7 (7 Figuren)

Auflösung b) aus Nr. 42 (Bernh. Neumann) Hilfsmatt. 1. g1T Kh3. 2. Tg5 Kh4. 3. Tc5 Lf5. 4. Kb7 Kg5. 5. Kc6 Kf6. 6. Kd5 Le4 matt.

Auflösung aus Nr. 41

1. Se5 (droht Sd3 matt). dxe5 2. Dd2 matt. 1... Txe5 2. Dh4 matt. 1... Kxe5+ 2. Sf5 matt. 1... Dxc4. 2. Sg6 matt.

Müller, Sektion Schach



Wüßten Sie schon...

...daß der Monat November im Zeichen der Sparwochen steht?

...daß in unserer Hauptstadt die Sparkasse der Stadt Berlin für die Finanzierung und Kontrolle des Wohnungsbaues verantwortlich ist?

...daß auch die Erhaltung bereits bestehender Wohngebäude in diesen finanziellen Verantwortungsbereich aufgenommen ist?

...daß die Sparkasse der Stadt Berlin zur Finanzierung dieser Vorhaben die zeitweilig freien Mittel der Bevölkerung, die sich auf Sparkonten oder Gehaltskonten niederschlagen, benutzt?

...daß diese Finanzmittel in Form von Krediten der Volkswirtschaft für den Bau neuer Wohnungen und für die Erhaltung bestehenden Wohnraums zur Verfügung gestellt werden?

...daß zum Beispiel seit 1954 an 40 Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaften (AWG) in Berlin zinslose Darlehen in Höhe von über 450 Millionen DM ausgereicht wurden?

...daß im staatlichen Wohnungsbau allein 1962 in Berlin 1767 Wohnungen fertiggestellt wurden?

...daß für die Fertigstellung dieser und für den Beginn weiterer Wohnungen 62 Millionen DM zur Verfügung gestellt wurden?

...daß die Spareinlagen bei der Sparkasse der Stadt Berlin in den vergangenen zehn Jahren um etwa 850 Millionen DM gewachsen sind und zur Zeit 957 Millionen DM betragen?

...daß je Kopf der Bevölkerung in Berlin ein Sparguthaben von 940 DM vorhanden ist?

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 1. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Frauenausschuß T-Bereich mit Vortrag über Kosmetik; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat

Montag, 4. November, 16 Uhr: Propagandistenanleitung

Dienstag, 5. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanzzirkel

Mittwoch, 6. November, 16.15 Uhr: Schallplattenkonzert mit Werken von Tschaikowski



Nr. 43

31. Oktober 1963

Kleine Chronik

Am 30. Oktober wurde Kollege Georg Stöhr, TT-741, nach langjähriger Betriebszugehörigkeit aus gesundheitlichen Gründen verabschiedet. Auf diesem Wege danken wir ihm nochmals herzlich für seine treue Mitarbeit.

*

Aus einem arbeitsreichen Leben riß der Tod unsere unermüdet schaffende Genossin Katja Giesmann. Stets einsatzbereit, leistete sie ihre Arbeit in der Produktion, in der Parteiorganisation, im Sanitätszug der Kampfgruppe und mit besonderer Liebe in der Betriebsgruppe der DSF.

In ehrendem Gedenken

APO und AGL 5, Vorfertigung
Vorstand der DSF

ABSCHIED VOM SOMMER. Mit diesem Foto ist es unserer Genossin Elisabeth Schröter gelungen, eine Stimmung einzufangen, die den Betrachter in die herbstliche Strandatmosphäre an der Ostsee führt. Noch einmal ziehen die herrlichen Sommertage an unserem Auge vorbei. Doch jetzt regiert der Herbst, und für die Strandkörbe ist die Zeit des Winterschlafes angebrochen



Lies mit!

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist wieder soweit. In der Woche vom 10. bis 17. November 1963 findet die Woche des Buches statt. Sicher wird es Ihnen Spaß machen, an einem kleinen Preisrätsel teilzunehmen. In der nun folgenden kleinen „Kriminalgeschichte“ suchen 20 Bücher der Schönen Literatur, die von der Gewerkschaftsbücherei im Zeitraum von Januar 1962 bis Juni 1963 angeschafft worden sind, ihre Autoren. Wenn Sie mitspielen wollen, haben Sie folgende Aufgaben zu lösen:

**PREISRÄTSEL DER
GEWERKSCHAFTS-
BÜCHEREI ZUR
WOCHE DES
BUCHES 1963**

A Finden der 20 Buchtitel, die in der Geschichte erwähnt werden.

B Ergänzen der Titel durch die Namen der Verfasser, die diese Bücher geschrieben haben.

C Die gefundene Lösung, in der Reihenfolge der Titelaufführung, wie sie in der Geschichte stehen, auf eine Karte im Postkartenformat schreiben und mit Angabe Ihres Namens, der Kostenstelle und Telefonnummer an die Gewerkschaftsbücherei (AW 820) einsenden oder direkt dort abgeben.

Einsendeschluß: Freitag, der 8. November 1963. Für die richtige Lösung

der Preisaufgabe stehen 10 Preise in Form von Buchschecks in Höhe von je 10 DM zur Verfügung, die am Buchstand im Speiseraum einzulösen sind. Gehen mehr als 10 richtige Lösungen ein, werden die Gewinner durch Auslosung ermittelt. **Zur Beachtung:** Auskünfte über die Verfasser der in der Geschichte erwähnten Buchtitel erteilen die Mitarbeiter der Gewerkschaftsbücherei und der Redaktion nicht!

Und nun unsere kleine Geschichte:

Im Garten der Königin saßen die Nonne und die Leute aus dem Walde und tranken Kakao. Das Wasser aus trockenen Brunnen murmelte einschläfernd. Sonst war kein Laut zu hören.

Wie anders war es doch hier als das Leben auf dem Mississippi, wo die schwarze Galeere das blaue Band des Wassers durchschnitt, um das Himmelfahrtskommando in das Innere des Landes zu bringen. Die Lebenden und die Toten dieser Expedition, bei der roter Schnee gefallen war, kämpften und starben für eine ungerechte Sache. Erkannten Egon und das achte Weltwunder, die heimlich das Schiff verließen, ihre Fehler? War ihr Gewissen in Aufruhr geraten? Warum nahmen sie aber die Piratenchronik mit? — Fragen über Fragen, die sich Mathilde und Roxelane immer wieder stellten, bis auch sie zu der Einsicht kamen, die Schlacht unterwegs zu verlassen und die lange Nacht zur Flucht auszunutzen. Sie sagten sich, das ist Diebstahl, was geschehen sollte; so konnten sie nicht mehr weiterleben. Deshalb war ihr Entschluß richtig und kein Wortbruch, wenn nun auch der eiserne Gustav alles unternehmen würde, um sie aufzuspüren und zu vernichten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Titel- und Verfassersuchen und hoffen, daß recht viele und vor allem richtige Lösungen bei uns eingehen werden.

Ihre Gewerkschaftsbücherei

Bauteil B. VI. Stock, Tel. 22 95.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 11 bis 15.30 Uhr, Sonnabend von 9 bis 11 Uhr.

Mittwochs geschlossen!

Woche vom 4. 11. bis 9. 11. 1963



Essen zu —,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch

Dienstag: Gekochter Klops, holländische Soße, Blumenkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Wiener Zwiebelfleisch, Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Weißkohleintopf mit Fleisch

Freitag: Überbackener Schweinebauch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Fleisch, eine Wiener

Essen zu 1,— DM

Montag: Kotelett, in Tomatentunke geschmort, Salzkartoffeln, Krautsalat

Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Stachelbeeren

Donnerstag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Rotkrautsalat

Freitag: Brisolett mit Gurke, Blumenkohl, Salzkartoffeln

Essen zu —,70 DM (Schonkost)

Montag: Brühnudeln mit Fleisch

Dienstag: Gekochter Klops, holländische Soße, Blumenkohl, Petersilienkartoffeln

Mittwoch: Gedünstetes Rindfleisch, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei

Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch

Freitag: Gedünstetes Kotelett, Blumenkohl, Kartoffelbrei

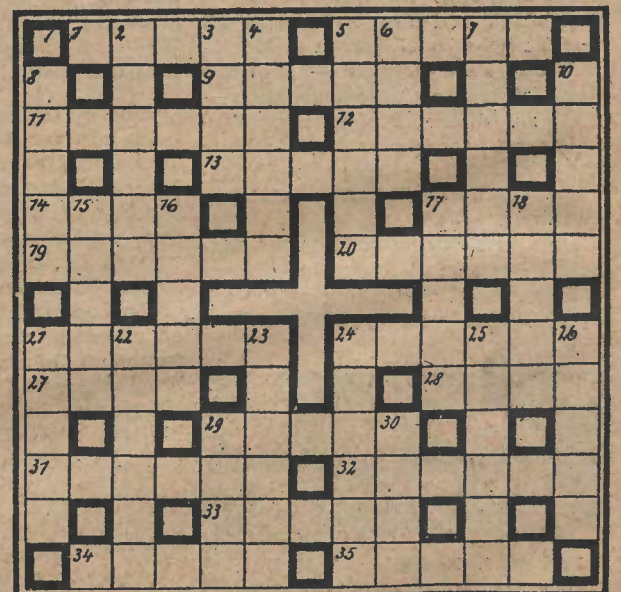
Änderungen vorbehalten! Werkküche



Waagrecht: 1.

Russischer revolutionärer Dichter und Denker von Weltruf, 5. Volkschriftsteller (1760 bis 1826), 9. vom Wasser umgebenes Landstück, 11. Volkstanz, 12. wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Verlages, 13. Lichteinheiten, 14. weiblicher Vorname, 17. Zahlwort, 19. strafbare Handlung, 20. schöner Jüngling der griechischen Sage, 21. französischer Komponist („Mignon“), 24. silberweißer Karpfenfisch, 27. oberste griech. Göttin, 28. bläulichweißes Metall, 29. Arbeitsmittel des Maurers, 31. Wochentag, 32. iranischer Erdölhafen, 33. illustr. Zeitung, 34. Baustoff, 35. Physiker (arbeitete über drahtlose Telegraphie).

Senkrecht: 2. Morgenland, 3. deutsche Hafenstadt, 4. Interessenvereinigung nach Aufhebung der Zünfte, 5. der Sage nach schönste Griechin, 6. Hirsch mit Schaufelgeweih, 7. Erzieher, 8. Verlangen, 10. Verwaltungsbezirk, 15. Aufeinanderfolge, 16. Wohlgeschmack, 17. Nebenfluß des Don, 18. Schwermetall, 21. bedeutender Land-



schaftsmaler (1839–1924), 22. Südfrucht, 23. Kreisstadt in Nordrhein-Westfalen, 24. Erholung, 25. Stadt am Bodensee, 26. Heiligenbild, 29. Viereck, 30. Zuchttier.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8